

Dr. Robert A. Peterson, Menschlichkeit und Sünde, Sitzung 16, Erbsünde, Römer 5,12-18, Fortsetzung

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehre von der Menschheit und der Sünde. Dies ist die 16. Sitzung: Erbsünde, Römer 5,12–19 (Fortsetzung).

Wir setzen unsere Betrachtung der Erbsünde anhand des klassischen Textes in Römer 5,12–19 fort.

Wir haben uns gerade in den fünf Auslegungsmethoden von Römer 5,13b verstrickt. Ich möchte sie im Kontext betrachten und versuchen, meine eigene, sicherlich nicht unfehlbare Interpretation darzulegen, aber ich denke, es ist sinnvoll, die fünf Auslegungsmethoden zunächst einmal zu betrachten. Die Auslegung als soziale Schmähere besagt – und das ist unser Problem –, dass die Schwierigkeit daher rührt, dass Paulus die Fachsprache der Schmähere, eines bestimmten Genres, verwendet und sich mit einem Gegner auseinandersetzt; wir sollen also einige dieser fehlenden Wörter ergänzen.

Mit Verlaub, ich stimme dem nicht zu. Die absolute Auslegung, die besagt, dass wir Worte wörtlich nehmen müssen, halte ich für eindeutig falsch. Deshalb gibt es auch vier andere Ansichten: Wir entfernen uns von der vermeintlich klaren und einfachen Auslegung der sogenannten Reformatoren, wenn diese keinen Sinn ergibt. Und zu behaupten, die Sünde sei ihnen nicht angerechnet worden, ist unmöglich.

Es gab Tod bei der Sintflut, bei der Zerstörung von Sodom und Gomorra. Es gab Tod, es gab Sünde, und sie wird angerechnet. Der fünfte Sinn unterscheidet zwischen Sünde und Übertretung; ich glaube, auch das ist nicht richtig.

Diese beiden scheinen also die besten zu sein. Murray und Hendrickson sagen, ja, es gab ein Gesetz, aber es ist das Gesetz Gottes, das ins Herz geschrieben ist, wie in 2,14-15 beschrieben. Die vielleicht am wenigsten schlechte ist die relative oder vergleichende Sichtweise von Calvin und Cranfield, die ich jetzt erläutern werde, wenn ich versuche, diese Dinge zusammenzuführen. Aber so viel ist klar.

5,14, das Ende, besagt, dass Adam ein Vorbild für Christus ist. Das ist von entscheidender Bedeutung. Und das Wort „gar“, das den Vers 13 einleitet, deutet darauf hin, dass die Verse 13 und 14 das, was er in 12,12 gesagt hat – die unvollständige Bedingung, das „wenn“ ohne „dann“ –, weiter erläutern. Dies hängt damit zusammen, dass die Menschheit sündigte, als Adam sündigte.

Denn wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod, so breitete sich der Tod auf alle Menschen aus, weil alle gesündigt hatten. Denn die Sünde war ja schon vor dem Gesetz in der Welt. Es gab Sünde und es gab Sünder.

, wo es kein Gesetz im Sinne eines Verbots gibt, wie es etwa für Adam und Mose galt. Sünde wird dort nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt, so wie sie angerechnet wird, wenn ein Verbot, ein eindeutiges Gesetz, existiert. Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose, selbst über diejenigen, deren Sünde nicht mit Adams Übertretung vergleichbar war.

Mein Verständnis ist also, dass Paulus auf Adams Erbsünde hinweist, um nicht die Anwesenheit des Todes zwischen Adam und Mose zu erklären, sondern die Herrschaft des Todes in dieser Zeit. Denn damals gab es Sünde, sagt er. Und was setzt Sünde voraus? Den Tod.

Doch der Tod wird nicht dort gezählt, wo es kein so klares Gesetz wie das adamitische Verbot oder den mosaischen Dekalog gibt, sondern dort, wo es ein Gesetz gibt. Denn wo dieses Verbot besteht, Mensch, tritt die Sünde in fetten Lettern hervor. Du bist schuldig, weil du die Zehn Gebote gebrochen hast.

Adam, du hast gegen dein einziges Verbot verstoßen. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Merke dir aber Folgendes:

Der Tod herrschte von Adam bis Mose, selbst über jene, deren Übertretung nicht der Adams gleichkam. Selbst über jene ist Folgendes klar: Wer hatte nicht ein direktes Verbot gebrochen? Die Übertretung Adams, der ein Vorbild für den Kommenden, nämlich Christus, war.

Das ist wichtig. Adam ist ein Vorbild für Christus. Ein Vorbild ist im Alten Testament eine Vorwegnahme Christi und des Evangeliums.

Es handelt sich um eine historische Persönlichkeit, ein Ereignis oder eine Institution. Adam ist ein Vorbild für Christus. Hebräer 7. Melchisedek ist ein Vorbild für Christus.

Ereignis. Der Exodus ist ein Sinnbild für die Erlösung, die Jesus bringt. Institution.

Prophet, Priestertum und Königtum sind allesamt von Gott eingesetzte Institutionen, die historische Realität und Geschichtlichkeit besaßen, aber in Gottes Plan über sich hinausgingen und auf etwas Größeres, auf einen Größeren, Jesus, und die von ihm gebrachte Erlösung hinwiesen. Ich weiß nun auch, was in den Kapiteln 15, 16 und 17 geschieht. Adam war ein Vorbild für den, der kommen sollte.

Ausgehend von Vers 12 begann er einen Vergleich und erklärte die Unterschiede zwischen Adam und Christus. Er führte diesen Vergleich jedoch nicht zu Ende, sondern ging in diesen beiden merkwürdigen Versen darauf ein, dass die Zeit zwischen Adam und Mose von Menschen sprach, deren Schicksal auf irgendeine Weise mit Adams Sünde zusammenhing. Und nun, so sagt er, entsteht der Eindruck, Adam sei Christus ähnlich.

Sofort reagiert er ablehnend, denn in den nächsten drei Versen zeigt er nicht, dass Adam Christus ähnelt. Das geschieht in den Versen 18 und 19. Dort heißt es: „Sie sind nicht gleich, sie sind nicht gleich, sie sind nicht gleich.“

Adam war ein Vorbild für den, der kommen sollte. 14, Ende. Paulus sagt ausdrücklich, dass Adam ein Vorbild für Christus ist, denjenigen, der zur Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen kommen sollte.

Dies ist die erste Erwähnung Christi in dieser Passage. Es geht also um die Erbsünde. Im größeren Kontext betrachtet, nein, es geht eher um die Rechtfertigung.

Aber es geht um die Erbsünde. Ich habe ja bereits argumentiert, dass die Passage mehr mit Christus und der Erlösung zu tun hat als mit Adam und der Erbsünde. Hier stellt der Apostel Christus als die Erfüllung Adams vor, der ihn in gewisser Weise vorbildete.

5,15, aber die Gnadengabe ist nicht wie die Übertretung. Der Apostel sieht sich sofort genötigt, den Unterschied zwischen Adam und Christus und ihre jeweiligen Auswirkungen auf die Menschheit aufzuzeigen. Aber nicht wie die Übertretung – ich übersetze wörtlich – ist auch die Gnadengabe.

Paulus meint damit, dass es viele wichtige Unterschiede zwischen der Sünde Adams und der von Christus gebrachten Gnade der Gerechtigkeit gibt (Vers 17). Zunächst einmal übertrifft die Gnade die Auswirkungen der Sünde bei Weitem, denn das Größere ist größer als das Kleinere.

Denn wenn durch die Übertretung eines einzigen Menschen viele starben. Dieser Vergleich besagt, dass, wenn Adams Sünde die Ursache für den Tod vieler war, im Gegensatz zu dem einen Menschen, Adam, wie viel mehr die Erlösung, die durch den einen Menschen, Jesus Christus, erlangt wurde, vielen zuteilwerden wird? Ich lese es nun ohne meine Klammern vor. Wenn Adams Sünde die Ursache für den Tod vieler war, wie viel mehr wird dann die Erlösung, die durch den einen Menschen, Jesus Christus, erlangt wurde, vielen zuteilwerden? Paulus spricht nicht einfach von Erlösung, wie in meiner Paraphrase.

Stattdessen sagt er, Zitat, „die Gnade Gottes und die Gabe der Gnade“, Zitat. Paulus meint damit die gnädige Gabe der rettenden Gerechtigkeit. Wenn wir die Verse 14c

und 15 zusammen betrachten, ergibt sich: Obwohl Adam ein Vorbild für Christus ist, unterscheidet sich Adams Sünde stark von Christi Gabe.

Denn wenn durch Adams Sünde viele Menschen starben, wie viel mehr wurde dann Gottes Gnade und die gnädige Gabe der Gerechtigkeit, die durch den zweiten Menschen, Jesus Christus, kam, vielen Menschen zuteil? Die Sünde kam, aber die Gnade und die rettende Gerechtigkeit wuchsen im Überfluss. Sobald er sagt, Adam sei ein Vorbild für Christus, der die Grundlage für die Erfüllung des unvollständigen Zustands von 12 und der Schlüssel zu 18 und 19 ist, kann er es nicht ertragen.

Er kann nicht zulassen, dass Adam und Christus in einem Atemzug genannt werden. Geh einfach vorbei. Oh nein, nein, nein.

Sie sind nicht gleich. Und er wiederholt es noch zweimal. In Vers 16 erklärt Paulus erneut ganz bewusst, wie sich die freie Gabe und die Folgen von Adams Sünde grundlegend unterscheiden.

Und nicht als Sünde und Tod, die kamen, und nicht als Sünde und Tod, die durch den kamen, der gesündigt hatte. Ich kann meine eigene Kritzelei nicht lesen. Entschuldigung.

Es ist ein Geschenk. Dieses Geschenk ist nicht die Folge der Sünde eines einzigen Menschen. Nicht wie Sünde und Tod, die kamen.

Hier findet sich eine Auslassung, die durch den Vergleich der beiden Teile des Vergleichs deutlich wird. Im „als“-Satz findet sich kein Äquivalent zur Gabe im „so auch“-Satz. Aus diesem Kontext schließe ich Sünde und Tod, die durch den Sünder ins Leben treten.

Dies muss hier ergänzt werden, wie ein Vergleich mit dem Satzbau am Anfang von Vers 15 zeigt. Paulus erklärt weiter, dass das Urteil die Folge einer einzigen Übertretung war und zur Bestrafung führte. Gott fällte ein Urteil über Adams Sünde.

Die Folge dieses Urteils war die darauf folgende Strafe. Im Gegensatz dazu erfolgte die Gnade aus vielen Sünden zur Rechtfertigung. Hier bedeutet „aus“ so viel wie „infolge von“.

In einem anderen Sinne als im vorhergehenden Satzteil. Hier bedeutet es, dass es auf etwas basiert, im Sinne der Schaffung einer rechtlichen Grundlage.

Hier bedeutet es eine gnädige Folge im Plan Gottes. Der Apostel weicht nicht aus. Es gibt Unterschiede zwischen Gottes Umgang mit Sünde im Gericht und in der Gnade.

Paulus nutzt die sprachliche Identität der Form, um semantische Unterschiede zu vermitteln. Er stellt die eine Sünde, die den Untergang so vieler verursachte, den vielen Sünden gegenüber, die in der Gnade der Rechtfertigung vergeben wurden.

Adams eine Sünde stürzte die Menschheit ins Verderben. Christus schenkte uns die Erlösung. Er sühnte viele Sünden.

Und dies führt zur Rechtfertigung. Paulus stellt hier die durch die Sünde verursachte Verdammnis des ersten Menschen der Rechtfertigung des zweiten Menschen gegenüber.

Ihr werdet euch freuen, wenn wir bei Kapitel 18 und 19 ankommen, meine Freunde, denn seit der Erwähnung Adams als eines Vorbilds für Christus am Ende von Kapitel 14 hat Paulus die beiden einander gegenübergestellt.

Dasselbe tut er in Vers 17. Denn wenn durch die Übertretung des einen Menschen der Tod durch diesen einen Menschen herrscht, so herrscht durch Adams Sünde der Tod über die anderen Menschen.

Hier hat die Sünde des Einzelnen weitreichende Folgen für die Vielen. Adams Sünde ermöglichte es dem Eindringling, dem Tod, als König über die Menschheit zu herrschen. Die eigentliche Schwierigkeit liegt wohl darin, unsere eher unsichere Identifizierung von 13b zu bestätigen.

Paulus führt den Gedanken aus: Wie viel mehr werden erst die Gnade empfangen, die in Fülle empfangen! Denn die Fülle der Gabe der Gerechtigkeit herrscht durch einen einzigen Menschen, Jesus Christus.

Hier zeigt sich Paulus von seiner besten Seite. Er preist die Gnade Gottes in Jesus Christus. Sein Hauptgedanke ist: Wie viel mehr werden die, die Christi Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, durch Christus im ewigen Leben herrschen! Die Herrschaft des ewigen Lebens ist weit größer als die Herrschaft des Todes.

Erneut verdeutlicht er den Kontrast zwischen den beiden Adams. Gott hat den Tod, der die Macht an sich gerissen hat, verbannt. Paulus ist übergücklich.

Überfluss, Überfluss durch Auslassung. Der Tod herrschte durch Adams Sünde. Wie viel mehr erst, wenn man vom Geringeren zum Größeren argumentiert.

Diejenigen, die Gnade und Rechtfertigung empfangen, werden in Christus und durch Christus das ewige Leben erlangen. Adam brachte das Reich des Todes.

Christus bringt das Reich des Lebens. Hier wird es wahrscheinlich eschatologisch betrachtet. Die Zukunftsform von „Reich“.

Übrigens löst er die Parallelität sehr wirkungsvoll auf. Er sagt, der Tod herrsche durch den einen Mann. Er sagt nicht, das Leben herrsche.

Er sagt: Diejenigen, die die Gnade und die unverdiente Gabe der Gerechtigkeit empfangen, werden herrschen.

also die Herrschaft des Todes. Und die Herrschaft des Volkes Gottes im Leben. Es ist wunderschön.

Vers 18. In den Versen 18 und 19. Halleluja.

Paulus kehrt zur ursprünglichen Bedingung zurück. Die Protasis aus Vers 12. Zusammenfassend lässt sich sagen:

Und abschließend die lang ersehnte Dann-Klausel. Eine Protasis. Also dann.

Als ob es nur eine einzige Übertretung gegeben hätte. Dies führte zur Verdammnis aller Menschen. Mit diesem Satz schließt Paulus seine Argumentation zu einem wichtigen Schluss.

Durch Adams Übertretung. Dies führte zur Verdammnis. Für alle Menschen.

Das Ergebnis von Verurteilung. Es ist ein Telecuse . Denn, mit Ehrfurcht und Respekt vor allen Menschen.

Hier bildet die eine Sünde Adams die Grundlage für die Verdammnis des Menschengeschlechts. Ebenso führte eine einzige gerechte Tat zur Rechtfertigung des Lebens für alle Menschen.

Das „so“ verdeutlicht nun auch die Ähnlichkeit zwischen den beiden Adams und ihren jeweiligen Auswirkungen.

Über ihre Rennen. Christus, eine gerechte Tat. Parallele zu Adams einziger Übertretung.

Nachdem er in den Versen 15, 16 und 17 Adam und Christus voneinander distanziert hat, kehrt er zu den Versen 5 und 12 zurück, um den Gedanken zu vollenden. Ich beziehe mich dabei auf den wichtigen Beitrag des Endes von Vers 14.

Adam ist ein Vorbild für Christus. Das heißt, sie sind einander ähnlich. Sie sind insofern ähnlich, als sie repräsentative Oberhäupter ihrer jeweiligen Völker sind.

Meine eigene Ansicht ist, dass Adams Sünde die Strafe über alle Menschen brachte. Daher die Gerechtigkeit Christi.

Gerechte Taten führten zur Rechtfertigung. Das führt zum Leben für alle Menschen. Christus, eine einzige gerechte Tat.

Bezieht sich konkret darauf, dass er, Zitat, „bis zum Tod gehorsam war“. Sogar bis zum Tod am Kreuz.

Philipper 2,8. Christi rettender Tod. Dies entspricht Adams einziger Übertretung. Paulus lehrt, dass Christus bis zum Tod gehorsam ist.

Er hat den Gläubigen die rettende Gerechtigkeit verschafft. Ich werde über das Problem der Vielen und aller sprechen. In unserem Text.

Wenn wir das lesen, werden wir durch Adams Sünde verdammt. Oder es heißt, dass viele durch Christus gerettet werden. Wir lächeln.

Diese Aussagen entsprechen unserer Theologie. Wenn wir jedoch lesen, dass viele mit Adam gefallen sind, oder dass alle durch Christi Gerechtigkeit gerettet werden, ...

Wir beginnen uns Sorgen zu machen. Lehrt Römer 5, dass manche vom Sündenfall nicht betroffen waren? Nur viele? Lehrt der Römerbrief Universalismus? Wie Karl Barth und leider auch sein Schüler Cranfield, der große britische anglikanische Exeget, es darstellten.

Festgestellt. Obwohl Barth dies bestritt. In einem anderen, größeren Kontext.

Fairerweise muss man sagen, dass beide den Universalismus mit der biblischen Lehre vom Gericht relativieren. Dennoch überzeugen sie mich nicht. Ich denke, wir irren uns, wenn wir in dieser Passage entweder „viele“ oder „alle“ betonen.

Darum geht es nicht. Wenn Paulus „viele“ sagt, meint er „viele“, nicht „alle“.

Er widerspricht sich nicht innerhalb von zwei Versen. „Viele“ bedeutet nicht „viele“ statt „alle“. Und „alle“ bedeutet nicht „alle“ statt „viele“.

Nein, nein, nein, nein. „Viele“ bedeutet alle. „Viele“ bedeutet viele, nicht nur eins.

Adam oder Christus. „Alle“ bedeutet alle, nicht nur einen. Adam oder Christus.

Wenn Paulus von „vielen“ spricht, meint er die vielen im Vergleich zu dem einen Menschen, Adam. Oder im Vergleich zu dem einen Menschen, Christus. Er unterscheidet zwischen dem Einen und den Vielen.

Er meint nicht „viele“ im Gegensatz zu „alle“. Wenn Paulus „alle“ sagt, meint er „alle“ im Gegensatz zu dem einen Menschen Adam oder Christus. Er meint nicht „alle“ im Gegensatz zu „vielen“.

Es ist eine wunderschöne Sprache, um zu verdeutlichen, dass diese beiden Adams katastrophale Auswirkungen auf ihre jeweiligen Rassen hatten. Adam, die Menschheit. Christus, die Auserwählten, die Gläubigen.

Daher sind sowohl „viele“ als auch „alle“ relative Ausdrücke, die die weitreichenden Auswirkungen der beiden Adams auf die Menschheit verdeutlichen. Um das Ausmaß der Folgen von Adams Sünde oder Christi Gerechtigkeit zu bestimmen, müssen wir den gesamten Kontext dieser Passage und der Heiligen Schrift betrachten. Adams Sünde betraf die gesamte Menschheit.

Wie die Tatsache zeigt, dass alle sterben. Vergleiche 3, 9 mit 20. 22c mit 23.

Die rettende Gerechtigkeit Christi gilt für alle, die die Gabe der Gerechtigkeit annehmen (Vers 17). In Vers 19 wiederholt Paulus seine Botschaft: Viele werden gerechtfertigt werden.

Dieser Vers steht in Parallele zum vorhergehenden. Es handelt sich um einen Vergleichssatz mit folgender Protasis-if-Klausel: „So wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern wurden.“

Durch Adams Ungehorsam wurde sein Volk zu Sündern. Adams Sünde wird als der Grund dafür dargestellt, dass sein Geschlecht zu Sündern wurde. Sein Volk wird hier mit dem Wort „viele“ bezeichnet, meint aber tatsächlich die gesamte Menschheit.

Es sind viele im Gegensatz zu dem einen Adam, aber diese Zahl gibt uns nicht die genaue Anzahl an. Paulus vervollständigt den Vergleich: So werden auch durch den Gehorsam des einen Menschen viele gerechtfertigt werden.

Paulus stellt hier bewusst den zweiten Adam dem ersten gegenüber. Christi Gehorsam gleicht Adams Ungehorsam aus. Durch Adam wurden viele zu Sündern, aber durch Christus werden viele gerechtfertigt werden.

Die Parallele ist unverkennbar. Christi Gehorsam, der Gang zum Kreuz, ist das Mittel, durch das sein Volk gerechtfertigt wird. Die Rechtfertigung wird hier als noch zukünftig dargestellt und wird erst durch Gerechtigkeit vollzogen werden.

Wir verbinden Rechtfertigung üblicherweise mit dem Vergangenen, mit dem bereits Erreichten. Sobald jemand glaubt, wird er von Gott für gerecht erklärt. Vers 19 lehrt

jedoch, ebenso wie Matthäus 12,36–37, einen zukünftigen Aspekt der Rechtfertigung.

Rechtfertigung bedeutet hier noch nicht die endgültige Abrechnung vor Gottes Gericht. Gottes Gerechtigkeit wird vor dem gesamten Universum endgültig bestätigt werden. An jenem Tag werden die Gottlosen zu Recht verurteilt werden (Römer 2,5), und die Gerechten werden für gerecht erklärt werden (Römer 5,19).

Man könnte diese Erkenntnisse zusammenfassen und sagen, dass die gegenwärtige Verkündigung der Rechtfertigung im Evangelium die Vorwegnahme des Urteils des Jüngsten Tages ist. Vgl. Johannes 3,17 und 18. Wenn dieses Verständnis des Neuen Testaments zutrifft, gewinnt die Verkündigung des Evangeliums dadurch große Dringlichkeit.

Männer und Frauen müssen nicht bis zum Jüngsten Tag warten, um Gottes endgültiges Urteil zu hören. Aufgrund der Reaktion Jesu Christi können sie sich nun der endgültigen Entscheidung des Richters gewiss sein. In Kapitel 5, Vers 20 schließt Paulus seinen expliziten Vergleich der beiden Adams und ihrer Auswirkungen auf ihre jeweiligen Völker ab.

In den Versen 21 und 22 stellt er Gesetz und Gnade im Heilsplan Gottes einander gegenüber. Das Gesetz wurde erlassen, damit die Übertretung zunahm. (Vgl. das Gesetz des Mose, Verse 13 und 14.)

Es machte die Sünde nicht nur deutlicher, sondern verleitete geradezu dazu. Da ist etwas Wahres dran, was die ältere Dame sagte, die sich beschwerte, als ihr Pastor über die Zehn Gebote predigte: „Pastor, warum müssen Sie den Leuten nur all diese schlechten Ideen einpflanzen?“ Aufgrund unserer Sündhaftigkeit verleiten uns Verbote geradezu zur Sünde.

Und das gilt nicht nur für kleine Kinder. Soll ich ihr sagen, sie soll das Ding nicht anfassen? Wahrscheinlich käme sie nie auf die Idee, es anzufassen. Wenn ich es doch tue, gebe ich ihr den Anstoß, ich bringe sie auf die Idee.

Oh je. Natürlich ist das Gesetz göttlich. Aufgrund unserer Sündhaftigkeit dient das Verbot dazu, uns zum Sündigen zu verleiten.

Das Gesetz ist natürlich ein von Gott gegebenes Sündenerkennungsinstrument, das Sünde als überaus sündhaft erkennt. Paulus erklärt weiter, dass Gottes Gnade größer ist als all unsere Sünde. Wo aber die Sünde zunahm, da nahm die Gnade umso mehr zu.

Beachten Sie, wie Paulus hier Sünde und Übertretung synonym verwendet. Sie sind nicht als Lösung für den schwierigen Text zu verstehen. Paulus verherrlicht die Gnade Gottes, indem er zeigt, wie Gott sie seinem Volk in Fülle schenkte.

Gott würde nicht zulassen, dass der Feind, die Sünde, ihn besiegt. Seine Gnade verschlang die Vielzahl der Sünden, die durch das Gesetz hervorgerufen wurden. 21, dies ist ein Vergleichssatz innerhalb eines Zwecksatzes.

Die in Vers 20 beschriebene Fülle der Gnade diente der Errichtung des Reiches der Gnade. Reich der Sünde, Reich der Gerechtigkeit, Reich der Gnade. Hier spielen viele prinzipielle Entscheidungen eine Rolle.

Der Usurpator, die Sünde und der Tod wurden von der rechtmäßigen Herrscherin, der Gnade, abgesetzt. So wie die Sünde mit dem Tod oder durch den Tod herrschte, übten Sünde und Tod durch die Sünde (Vers 12) eine böse Herrschaft über die Menschheit aus.

Wir können Gott dankbar sein, dass dem Vergleichssatz ein „dann“ folgt. So herrsche auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Dies ist die erste Erwähnung eines der beiden Adams durch den Apostel in den Versen 20 und 21.

Er hatte sie jedoch nicht gänzlich hinter sich gelassen. Er hatte lediglich seine Bildsprache, den Hauptfokus seiner Bildsprache, auf Gottes Gnade im Gegensatz zur Sünde verlagert. Die in den Versen 21 und 22 erwähnte Sünde und der Tod sind die Folgen der Sünde des ersten Menschen.

Die Gnade ist untrennbar mit Christus verbunden, wie Vers 21 zeigt, im Gegensatz zur hässlichen Herrschaft von Sünde und Tod. Die Gnade kommt, Zitat, durch Gerechtigkeit zum Thron, Zitat. Paulus zeigt hier, Zitat, dass, Zitat, die Gnade durch die Gabe der Gerechtigkeit herrscht, Cranfield.

Gott konnte die Sünde in Römer 5 genauso wenig einfach ignorieren wie in Kapitel 3. Er ist ein gerechter Gott, dessen Gnade durch Gerechtigkeit rettet. Die Folge der Gnadenherrschaft ist das ewige Leben. Dieses ersetzt den Tod, der der Sünde stets folgte.

Durch Jesus Christus, so zeigt unser Herr, wird das Reich der Gnade durch ihn errichtet und erhalten (Cranfield). Die folgende Tabelle mag uns helfen, den Vergleich und die Unterschiede zwischen Adam und Christus zu verstehen. Hier ist Adam, und hier ist Christus.

Die Überschriften lauten: die Tat, das Urteil Gottes und das Ergebnis. Ich werde dieses Diagramm und seine Auswirkungen erläutern, und darin liegt ein wahrer

Segen. In der nächsten Vorlesung geht es dann um die Ansichten zur Erbsünde und deren Bewertung.

Adams Handlung in dieser Passage wird unterschiedlich als Sünde, Übertretung oder Ungehorsam bezeichnet. Ich fasse zusammen: Adams Handlung war eine Sünde.

Gottes Urteil: Welches Urteil muss der heilige und gerechte Gott angesichts Adams Sünde fällen? Es gibt keinen Zweifel. Schuldig, verdammt, Verdammnis ist das Urteil. Die Folge ist, wie im Text immer wieder deutlich wird, der Tod, der physische und der geistliche Tod.

Paulus hat Recht. Adam ist ein Vorbild für den, der kommen wird. Römer 5,14, nennen wir es C, das absolute Ende.

Wenn Adams einzige Tat Sünde, Ungehorsam oder Übertretung war, so wird Christi Tat in dieser Passage als Gerechtigkeit oder Gehorsam bezeichnet. Christi einzige gerechte Tat hebt Adams einzige Sünde, seinen einzigen Ungehorsam, seine einzige Übertretung oder Übertretung auf. Welches Urteil muss ein heiliger und gerechter Gott angesichts von Christi Gerechtigkeit fällen? Es gibt nur ein Urteil, und dieses Urteil ist die Rechtfertigung.

Selbst der größte Sünder, der aufrichtig bereut und an Jesus glaubt, erhält dasselbe Urteil wie jeder andere Gläubige. Ich spreche mit Ehrfurcht. Gott muss jeden für gerecht erklären, der an Jesus glaubt.

Dieses Gebot ist kein Vergleich, keine von außen auferlegte Forderung Gottes, kein äußerer Druck, keine äußere Macht. Nein, Gott freut sich, seinen Sohn zu ehren, und weil der Tod seines Sohnes eine Sühne war, weil er eine gerechte Tat vollbrachte (Römer 3,24–26; Römer 5,18–19), kann ein gerechter und heiliger Gott nur ein Urteil fällen, und er muss es fällen, um sich selbst und dem Werk seines Sohnes treu zu bleiben. Gerecht ist das Urteil.

Rechtfertigung, Rechtfertigung. Biblisch gesehen sind Verdammnis und Rechtfertigung absolute Gegensätze. Gott muss Adams Sünde verurteilen, und die Bibel lehrt die Erbsünde.

Manche mögen es nicht. Nun, wer sagt denn, dass man alles gutheißen muss, was die Bibel lehrt? Die ewige Hölle ist sicherlich nichts, was wir uns wünschen, aber wir fügen uns ihr, weil sie zur Lehre des heiligen Wortes Gottes gehört. Genauso führte Adams eine Sünde zu Gottes Urteil der Verdammnis über die Menschheit, und Christi eine gerechte Tat, sein Sühneopfer für den Vater, brachte Gottes notwendiges Urteil der Rechtfertigung für jeden, der an Jesus glaubt.

Das Ergebnis ist, dass, so wie Adams Sünde Gottes Urteil der Verdammnis und den Tod – sowohl den physischen als auch den geistlichen – zur Folge hatte, Christi Gerechtigkeit Gottes Urteil der Rechtfertigung erfordert, was zum ewigen Leben für jeden führt, der an den Sohn Gottes glaubt.

Ich werde diese Tabelle beim nächsten Mal noch einmal zusammenfassen. In der nächsten Vorlesung werden wir die verschiedenen Ansichten zur Erbsünde kennenlernen, sie bewerten und schließlich einige seelsorgerische und praktische Anwendungen für unser Leben betrachten. Vielen Dank für Ihre Geduld während dieser ausführlichen Vorlesung zu Römer 5,12–19.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehre von der Menschheit und der Sünde. Dies ist die 16. Sitzung zum Thema Erbsünde (Römer 5, Verse 12–19, Fortsetzung).